

Presseinformation

7. Dezember 2012

Nationales Suizidpräventionsprogramm für Deutschland Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention

2011: Mehr als 10.000 Suizide in Deutschland

- Eine detaillierte Übersicht der Zahlen und Entwicklung mit Graphiken finden Sie im Anhang -

Mit großer Sorge betrachten Experten des Nationalen Suizidpräventionsprogramms die Entwicklung der Suizidhäufigkeit in Deutschland.

Nach den vom Statistischen Bundesamt/Gesundheitsberichterstattung des Bundes gestern publizierten Zahlen nahmen sich mehr als 10.000 Menschen selbst das Leben. Die Anzahl der Suizide in Deutschland stieg in 2011 auf 10.144.

In Deutschland starben im Jahr 2011 mehr Menschen durch Suizid als durch Verkehrsunfälle, Mord und Totschlag, illegale Drogen und Aids zusammen.

Der Wiederanstieg der Suizide in Deutschland seit 2008 spiegelt sich auch in der Suizidziffer - der Anzahl der Suizide pro 100.000 Einwohner - wider. Die Suizidziffer ist von 11,4 (2007) auf 12,4 (2011) angestiegen..

Es gibt große Unterschiede zwischen den Bundesländern. . In Bremen (+5,3) und Hessen (+1,9) ist die Suizidziffer am stärksten gestiegen, in Mecklenburg Vorpommern (-1,7) und Brandenburg (-0,9) am deutlichsten zurückgegangen. Im Jahr 2011 hatten Bremen (16,2) und Sachsen (16,0) die höchste Suizidziffer und Nordrhein-Westfalen (10,0) und Berlin (10,1) die niedrigste. Bremen hat die höchste Suizidrate bei Männern (25,8) und Hamburg -wie schon seit Jahren- die mit Abstand höchste Suizidrate bei Frauen (8,5).

Der Suizid ist in Deutschland ein Phänomen des höheren Lebensalters. Im Jahre 2011 betrug das durchschnittliche Lebensalter eines durch Suizid verstorbenen Menschen 56,8 Jahre. Das durchschnittliche Sterbealter steigt, 1998 lag es noch bei 53,2 Lebensjahren. Besonders bei Männern stieg es von 51,6 (1998) auf 56,8 Lebensjahre (2011). Bei Frauen stieg es im gleichen Zeitraum von 57,6 auf 59,2 Lebensjahre.

In Deutschland steigt die Suizidziffer, bzw. das Suizidrisiko, mit dem Lebensalter (das sog. Ungarische Muster). In allen Altersgruppen begehen Männer deutlich mehr vollendete Suizide als Frauen. Beträgt die Suizidziffer bei 20 bis 25jährigen Männern noch 13,0 (Frauen 3,2) steigt sie bei den 85 bis 90jährigen Männern auf 77,9 (Frauen 16).

Betrachtet man die Anzahl der Suizide in den jeweiligen Altersgruppen, tritt hervor, dass fast jede zweite Frau (49,1%), die sich im Jahre 2011 das Leben nahm, älter als 60 Jahre war. Die Anzahl der Suizide von Männern übersteigt in allen Altersgruppen die Suizidhäufigkeit von Frauen deutlich. 45,7% der männlichen durch Suizid Verstorbenen sind zwischen 40 und 65 Jahre alt.

Bei den Suizidmethoden dominierte in Deutschland das Erhängen (4.664 Fälle) deutlich.

Es folgen mit 1.410 Fällen Medikamente, der Sturz aus der Höhe (917), Schusswaffen (753, fast nur Männer), das „Legen vor ein sich bewegendes Objekt“ (752) und „Gase“ (370).

Insgesamt ist der Anteil der jeweiligen Suizidmethoden an der Gesamtzahl der Suizide in den letzten 10 Jahren stabil, wobei in leichter Rückgabe der Methode des Erhängens und eine leichte Zunahme der Selbsttötungen durch Medikamente zu verzeichnen ist.

Dieser Anstieg der Selbsttötungen in Deutschland wird von Experten mit großer Sorge betrachtet. Der von 1988 bis 2007 zu beobachtende Rückgang der Suizidhäufigkeit kann kein Anlass dafür sein, in gesellschaftlichen Investitionen und Engagement in der Suizidprävention nachzulassen. An dieser Stelle soll auch auf die Selbstverantwortung der Medien bei der Berichterstattung über Suizide hingewiesen werden:
(www.suizidpraevention-deutschland.de/Download/P-Ethik13.6_aktuell.pdf).

Mit großer Sorge betrachten Experten der Suizidprävention auch die derzeitige Diskussion zu **Sterbehilfe im Zuge der Neufassung des §217 StGB**. Es wird befürchtet, dass dieses Gesetz Suizidbeihilfen eher befördern wird. Eine **gemeinsame Stellungnahme** der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention und des Nationalen Suizidpräventionsprogramm finden Sie im Anhang.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Georg Fiedler

g-fiedler@t-online.de - Tel.: 040 7410 54997 / 0160 780 6854

Sekretär, Nationales Suizidpräventionsprogramm für Deutschland (NaSPro)

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Prof. Armin Schmidtke

ArminSchmidtke@t-online.de

Vorsitzender, Nationales Suizidpräventionsprogramm für Deutschland (NaSPro)
